Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 196 — Sonntag, den 18. Dezember 1927 — 45. Jahrgang

Der Chorzow-Konflikt entschieden

Das Haager Schiedsgericht für die deutsche Forderung — Unrechtmäßige Enteignung der Stickstoffwerke — Polen zur Entschädigung verurteilt

Haag. Der ständige Internationale Gerichtshof hat in seiner heutigen Sitzung seine Entscheidung in der deutschen Auslegungsfrage im Chorzow-Streitfall gegen Polen bekanntgegeben. Entsprechend dem deutschen Antrag kam der Gerichtshof zu dem Schluß, daß er in seiner Entscheidung vom 25. Mai 1926, der polnischen Regierung nicht das Recht habe vorbehalten wollen, nach Erlaß dieser Entscheidung auf zivilrechtlichem Wege die Nichtigkeitserklärung der am 24. Dezember 1919 zugunsten der Oberschlesischen Stickstoffwerke als der Eigentümerin der Chorzow-Werke erfolgten Grundbucheintragung verlangen zu können. Vielmehr habe der Gerichtshof mit bindender Kraft für beide Parteien das Eigentumsrecht der Oberschlesischen Stickstoffwerke auf die Chorzow-Werke unter zivilrechtlichen Gesichtspunkten anerkannt.

Die Entscheidung des Gerichtshofes wurde mit 8 gegen 3 Stimmen abgegeben. Dem Urteil ist ein Anhang angefügt, in dem einer der drei Richter, die eine von der Mehrheit abweichende Meinung vertreten, Professor Anzilotti (Italien), seinen Standpunkt dahin begründet, daß die deutsche Klage aus dem formellen Grunde hätte abgewiesen werden müssen, weil der Gerichtshof durch seine Entscheidung in derselben Angelegenheit noch anhängenden Schadenersatzverfahren teilweise vorgreife, nämlich einerseits darauf, daß die deutsche Regierung unter Gesichtspunkten des internationalen Rechts zweifelsfrei das Recht hatte, die Fabrik von Chorzow zu übereignen, und andererseits darauf, daß die Oberschlesischen Stickstoffwerke A. G. unter Gesichtspunkten des bürgerlichen Rechts das Eigentumsrecht an der Fabrik erworben hatte. Letztere Feststellung bilde einen Teil der Punkte, die die Entscheidung vom 25. Mai 1926 rechtskräftig haben werden lassen. Die ganze Entscheidung aber hat den Charakter eines deklaratorischen Urteils, das dazu bestimmt sei, ein für allemal zwischen den beteiligten Parteien einen gültigen Rechtszustand zu schaffen, so daß der auf diese Weise festgestellte Rechtszustand hinsichtlich der ihm entspringenden Rechtsfolgen nicht mehr in Zweifel gezogen werden könne.

In der Darlegung der Entstehungsgeschichte des Streitfalles wird der polnische Einwand, daß zwischen den beiden beteiligten Regierungen Polens und Deutschlands keine Meinungsverschiedenheit als entstanden angesehen werden könne widerlegt. Das Vorhandensein von Meinungsverschiedenheiten sei zweifellos durch den Briefwechsel erwiesen, den die beiden Regierungen im Laufe der im Herbst 1926 geführten Verhandlungen miteinander gehabt hatten. Die polnische Regierung hat darin den Standpunkt vertreten, daß unabhängig von der Entscheidung des Gerichtshofes vom 25. Mai 1926 noch stets die Frage offen blieb, ob unter Gesichtspunkten des bürgerlichen Rechts die Eintragung der Oberschlesischen Stickstoff-Werke A.-G. als Eigentümerin der Chorzow-Werke in das Grundbuch von Kattowitz gültig wäre, während die deutsche Regierung die Ansicht vertreten hat, daß die ganze Angelegenheit durch obige Entscheidung des Haager Gerichtshofes endgültig geregelt worden ist. Auch während der öffentlichen Verhandlungen des Gerichtshofes im Juni 1927 seien diese Meinungsverschiedenheiten deutlich in Erscheinung getreten, so daß ihr Vorhandensein von der polnischen Regierung jetzt nicht bestritten werden könne. Die Begründung legt dann weiter dar, daß es sich jetzt um die Frage handele, ob die polnische Regierung nach der Haager Entscheidung vom 25. Mai 1926 noch das Recht besaß, das Eigentumsrecht der Oberschlesischen Stickstoffwerke durch eine zivilrechtliche Klage vor einem polnischen Gericht in Zweifel zu ziehen. In jener Haager Entscheidung hat der Gerichtshof erklärt, daß die Haltung der polnischen Regierung gegenüber der Oberschlesischen Stickstoffwerke A.-G. nicht als in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Genfer Konvention zu erachten sei. Diese Feststellung, die jetzt unanfechtbare Rechtskraft besitze, habe ihrerseits wieder auf zwei anderen Feststellungen geruht.

Der Brandherd im Osten

Warschau, 15. Dezember.

Nicht immer schwächt räumliche Entfernung die Bedeutung und Tragweite politischer Ereignisse ab. Als der Journalist sich vor weniger als Monatsfrist auf einer sich kurz gegönnten Reise in Deutschland befand und, einer der höchsten Genüsse für Leute seines Berufes, vier Tage lang keine Zeitung anblickte, überraschten ihn am fünften Tage ungemein alarmierende Nachrichten aus Genf, Warschau und Kowno über bevorstehende Kriegsmöglichkeiten und die Kommentare, welche die, zum Teil außenpolitisch hervorragend informierten Redaktionen von sich aus zugaben, waren nur geeignet, die Beunruhigung des fern von seinem Arbeitsgebiet weilenden Journalisten zu vergrößern. Als er dann, zwei Wochen später, noch von der letzten, entscheidenden Ratssitzung nach Polen zurückkehrte, hatte sich die Erregung in der ausländischen Presse noch keineswegs gelegt, und die angekündigte Reise Pilsudskis nach Genf gab Anlaß zu den allermöglichsten Kombinationen, von denen diejenige, Pilsudski wolle die Ratsmitglieder durch persönliches Auftreten ebenso einschüchtern und sich gefügig machen, wie er es oftmals mit dem polnischen Parlament zu tun versuchte, noch die harmloseste war.

Inzwischen ist Pilsudski selbst nach Warschau im Triumphzug heimgekehrt und wenn die Schlacht, die er geschlagen, auch nicht unblutig gewesen war (doch wird er sich nur mit Unlust den Zivilanzug angezogen haben!), so konnte er sich vor dem zahlreich auf dem Bahnhof zu seiner Begrüßung erschienenen Publikum als Sieger fühlen und mit der ihm gewohnten sarkastischen Miene die Huldigungen entgegennehmen. Er wußte, daß seine Genfer Visite ihm auch einen innerpolitischen Triumph in die Hand gegeben hat — schon als unbotmäßige Sextaner hat man uns zu erklären versucht, das ein Volk seinen „Herrscher im Sieger-Kranz" lieber hat, als bei jeder anderen Gelegenheit — und als Sieger hat die polnische Regierungspresse Pilsudski aus der Genfer Schlacht hervorgehen lassen. Jene Kriegsgerüchte in der ausländischen Presse, die, wie sich jetzt herausstellt, nicht ohne Mitschuld eines Teils der polnischen Oeffentlichkeit zustande gekommen sind, haben sich als übertrieben erwiesen und man kann froh sein, daß die Gefahr wieder einmal von uns genommen worden ist.

Ist sie das wirklich? Ist der Sieg Pilsudskis wirklich so entscheidend, daß er die Möglichkeit neuer Konflikte völlig ausschließt? Ein Tag erst ist seit der glorreichen Ankunft Pilsudskis in Warschau verflossen, und schon lassen sich polnische Politiker hören, die gar manches an der noch nicht 8 Tage alten polnisch-litauischen Verständigung bemängeln, und die man, wenn sie auch zur Opposition gehören, deshalb nicht nach dem Muster des „Glos Prawdy" gleich bestochene Vaterlandsverräter schimpfen darf. Denn ihre Ausführungen entbehren nicht der Logik, wenn sie beispielsweise auf die Gefahr, welche die nach wie vor nicht gelöste Wilnafrage in sich birgt und weiter auf den Umstand hinweisen, daß Polen zwar feierlich die Grenzen Litauens anerkannt hat, Litauen aber immer nur von einer Demarkationslinie spricht. Wie sollte Litauen auch die polnische Besetzung dieser Stadt, zu der das ganze litauische Nationalgefühl und Tradition graviert, ohne weiteres zur Kenntnis nehmen. Daran ändert nichts die Tatsache, daß Wilna seiner Bevölkerung nach heute vorwiegend polnisch und die Person des größten polnischen Nationaldichters mit dieser Stadt verbunden ist.

Wie werden sich nun, trotz dieser weiterhin bestehenden ungeheuren Belastung das polnisch-litauische Verhältnis gestalten, wie wird man bei Aufnahme der konsularischen, postalischen, und, was darnach kommen müßte auch der nachbarlichen Beziehungen, um diese Reibungsflächen, deren Entzündbarkeit nur eines kleinen Anstoßes bedarf, um zur lodernden Flamme zu werden, herumkommen können? Und weiter: konnte Litauen dank seiner isolierten Stellung Polen gegenüber bisher eine Selbständigkeit in dieser Richtung hin bewahren, konnte es infolge Fehlens eines Kontrahenten den sowjetrussischen Einflüssen wiederstehen und die Entscheidung hinausschieben, so wird Litauen, dieser kleine, nur auf dem in letzter Zeit so oft vergewaltigten Selbstbestimmungsrecht basierend, nunmehr zur Arena werden, auf der die polnisch-russischen Interessengegensätze an diesem Staat zum offenen Ausbruch kommen werden. Wie bedeutsam dieser Kampf werden kann, wird jeder verstehen, der sich das Interesse anderer an der Entwicklung dieser Lage im Osten nicht uninteressierter Mächte vor Augen hält.

Präsident Sahm über Danziger Völkerbundsfragen

Für baldige Verhandlungen mit Polen

Danzig. Senatspräsident Dr. Sahm berichtete Freitag im Hauptausschuß des Danziger Volkstages über die Behandlung der Danziger Fragen vor dem Völkerbundsrat. Im Anschluß daran empfing Präsident Dr. Sahm die Vertreter der Danziger und auswärtigen Presse.

Von den drei auf der diesmaligen Ratstagung behandelten Danziger Fragen gestaltete sich, wie Sahm betonte, die Angelegenheit der Danziger Stadtanleihe verhältnismäßig einfach, da das Finanzkomitee an den Danziger Vorschlägen keine Bemängelungen vorzunehmen hatte. In der Frage des Anlegehafens für polnische Kriegsschiffe sei die Situation auf der Ratstagung noch die gleiche gewesen, wie bei den Danziger Vorverhandlungen, da Polen auch in Genf betonte, daß ihm nicht genügend Zeit zur Vorbereitung zur Verfügung gestanden habe. Präsident Sahm ist der Ansicht, daß durch seine Erklärungen zu diesem Punkte in Genf die Rechtslage ein für allemal geklärt worden sei. Im Einvernehmen mit dem Gesamtsenat werde er nunmehr die Bestimmungen für das Einlaufen polnischer Kriegsschiffe ausarbeiten. Diese neuen Danziger Bestimmungen sollen von drei Grundsätzen ausgehen: 1. die Achtung der internationalen Höflichkeit, 2. Sicherheit des Verkehrs, 3. Berücksichtigung des Handels. Die angenommenen Bestimmungen enthielten im wesentlichen keine Erschwerungen für Polen und könnten daher eine Basis für die künftig mit Polen zu führenden Verhandlungen abgeben. Es sei also auch in dieser Beziehung die Möglichkeit einer Verständigung gegeben. Auf Danziger Seite sei der gute Wille jedenfalls vorhanden. Präsident Sahm teilte hierzu noch mit, daß er bereits eine Note an den Danziger Völkerbundskommissar van Hamel gerichtet habe, um möglichst bald die diesbezüglichen Verhandlungen mit Polen zu einem guten Ende zu führen. Was die Westerplatte-Frage anbetreffe, so sei für Danzig das Gutachten der beiden Rechtsgelehrten Cecil Hurst und Pilotti besonders wertvoll, und zwar nicht nur, weil es dem Danziger Standpunkt Rechnung trage, sondern weil durch dieses Gutachten auch die Souveränität der Freien Stadt Danzig außer allen Zweifel gestellt werde. Danzig könne mit der in Genf erfolgten Regelung durchaus zufrieden sein.

Pogrome in Litauen?

Warschau. Wie der „Przeglond Wieczorny" von der polnisch-litauischen Grenze meldet, soll es im litauischen Grenzgebiet in den letzten Tagen angeblich zu umfangreichen Pogromen gekommen sein. In dem Städtchen Nanwin, das 60 Kilometer von Kowno entfernt ist, sollen in den letzten Tagen durch das dortige Militär angeblich über 100 Juden getötet worden und das ganze jüdische Stadtviertel heruntergebrannt sein. Der Telefon- und Telegraphenverkehr soll unterbrochen sein. Das Präsidium der jüdischen Gemeinde in Kowno habe sich an die litauische Regierung um Hilfe gewandt.

Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor, sie kann daher besonders im Hinblick auf die Einstellung der polnischen Presse zu Litauen nur mit größtem Vorbehalt weiter gegeben werden.



Zur französisch-italienischen Spannung

De Beaumarchais.

Nach der Beilegung des polnisch-litauischen Konfliktes wird in nächster Zeit die Beseitigung der französisch-italienischen Spannung im Vordergrund der europäischen Politik stehen. — Dabei wird der neue französische Botschafter in Rom de Beaumarchais eine große Rolle spielen

Freilich wird dort nicht mit mörderischen Waffen gekämpft werden. Es gibt einen weit bequemeren Weg imperialistischer Machtentfaltung, den der „friedlichen“ Durchdringung Was aus Litauen werden soll, wenn es zum Spielball polnischer und russischer Propaganda wird, ist nicht schwer zu erraten. Berücksichtigt man die eine Entneutralisierung Litauens nur allzusehr befürchtenden Staaten wie Lettland und Estland, die sich in diesem Fall zwangsläufig für einen der beiden Gegenspieler im Osten zu entscheiden haben werden, denkt man auch noch an Ostpreußen, dem unter solchen Umständen eine völlige Abgliederung vom „Heimatland“ (möchte man fast schon sagen) droht, so kann die Gefahr, welche die aus all dem ergebenden Differenzen für den Frieden Europas in sich bergen, nicht verkannt werden. Die Friedenspolitiker werden ihr Augenmerk auf den glimmenden Brandherd im Osten in schärferer Weise als bisher zu richten haben.

Besprechungen Pilsudskis über die deutsch-polnischen Verhandlungen

Warschau. Freitag hatte Marschall Pilsudski eine Reihe Besprechungen mit verschiedenen Ministern. Am längsten dauerte die Besprechung mit dem Handelsminister Kwiatkowski, der den Marschall über den augenblicklichen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen unterrichtete.

Französisch-litauische Handelsvertrags-Verhandlungen

Paris. Freitag begann im französischen Handelsministerium die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Litauen, die voraussichtlich schon Anfang nächster Woche abgeschlossen werden können. Die Hauptschwierigkeit scheint in der litauischen Forderung auf Meistbegünstigung zu liegen. Französischerseits aber ist man gebunden insofern, als Frankreich mit Polen einen Handelsvertrag abgeschlossen hat, in dem das Meistbegünstigungsrecht allein den französischen Erzeugnissen vorbehalten ist.

Briand zu den Erklärungen Mussolinis

Paris. Beim Verlassen des Ministerrates wies Briand darauf hin, daß die Erklärungen Mussolinis über die Außenpolitik Italiens der französischen Auffassung entsprächen. Er sei davon überzeugt, daß binnen kurzer Zeit die Mißverständnisse zwischen Italien und Frankreich beseitigt sein werden.

Die Gewerkschaften gegen den Schiedsspruch

Essen. Wie der deutsche Handelsdienst erklärt, dürften die Gewerkschaften den Schiedsspruch in der Eisenindustrie zweifellos ablehnen. Man verweist in Arbeitnehmerkreisen auf die völlig unbefriedigende Lösung der Lohnfrage, sowie die Regelung der Arbeitszeit. Der Brief des Reichsarbeitsministers über das Dreischichtensystem wird in Gewerkschaftskreisen sehr geteilt beurteilt und man besteht in einigen dieser Kreise, zu denen vor allem der Metallarbeiter-Verband gehört, auf umgehender vollster Durchführung der Arbeitszeitverordnung. Bei Ablehnung dürfte der Schiedsspruch von Regierungsseite für verbindlich erklärt werden.

Ein Sozialist Oberbürgermeister von Oppeln

Oppeln. Die „Morgenpost“ berichtet: Als Nachfolger des am 31. Mai nächsten Jahres aus dem Amte scheidenden Oberbürgermeisters Dr. Neugebauer wurde in der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag von allen Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, der Vizepräsident beim Oberpräsidium, Dr. Berger, zur Wahl als Oberbürgermeister vorgeschlagen und einmütig von der gesamten Rechten und Linken mit Ausnahme des Zentrums zum Oberbürgermeister von Oppeln gewählt. Die Vertreter der Zentrumspartei beteiligten sich nicht am Wahlgang, sondern verließen den Saal und bezweifelten die Beschlußfähigkeit der Versammlung. Die Beschlußfähigkeit wurde jedoch festgestellt und Vizepräsident Dr. Berger mit 19 von 20 abgegebenen Stimmen gewählt. Dr. Berger hat die Wahl angenommen.

Stresemann in Königsberg

Hoffnungen zum Wiederaufstieg Ostpreußens

Königsberg. Reichsaußenminister Dr Stresemann führte bei seinem Besuch in Königsberg aus, daß sein Besuch die erfreuliche Gelegenheit biete, sich ein Bild zu machen von den Wünschen und Sorgen, die die Provinz Ostpreußen und die Stadt Königsberg belebten. Es liege ihm besonders daran, falsche Auffassungen, die sich an die Rückwirkungen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages knüpfen müßten, zu zerstreuen. Ostpreußen dürfe überzeugt sein, daß man bei diesen Verhandlungen seiner besonderen Lage Rechnung tragen werde. Der Gang der bisherigen Verhandlungen lasse eine Einigung über einen kurzfristigen Handelsvertrag erhoffen. Als Uebergang für den endgültigen Vertrag über das Niederlassungsrecht Deutscher in Polen seien Vorverhandlungen vorangegangen, die die Grundlage für eine Verständigung auch in dieser Frage abgeben könnten.

Zum Ergebnis der Genfer Verhandlungen über die Beilegung des litauisch-polnischen Konfliktes übergehend, führte Dr. Stresemann aus, daß zwar eine endgültige Bereinigung des polnisch-litauischen Konfliktes in Genf noch nicht erreicht worden sei, wohl aber sei geschehen was unter den gegenwärtigen Verhältnissen unter Berücksichtigung der friedlichen Entwicklung für die Ausschaltung der den Frieden Osteuropas bedrohenden Gefahren geschehen konnte und geschehen mußte. Der Völkerbundsrat hat in diesem Falle seine Mission für einen gerechten und neutralen Ausgleich widerstrebender Interessen zu sorgen, in glücklicher Weise erfüllt. Gerade die Verhandlung des litauisch-polnischen Konfliktes sei ein erfreuliches Symptom dafür, daß in den verantwortlichen Staatsmännern Europas die Erkenntnis der Notwendigkeit solidarischer Zusammenarbeit lebendig sei und sich jedenfalls sofort dann dringend geltend mache, wenn dringende akute Fragen eine Regelung erfordern.

Zu den Fragen der besonderen Lage Ostpreußens zurückkehrend, wies Stresemann darauf hin, daß an einem der nächsten Tage eine gemeinsame Sitzung der Kabinette des Reiches und Preußens unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg stattfinden werde, in der beraten werden solle, mit welchen Maßnahmen der Notlage Ostpreußens abgeholfen werden könne.

Den Schluß der Rede des Reichsministers Dr. Stresemann bildete eine Mahnung, sich nicht unbegründetem Pessimismus hinzugeben, sondern in Erinnerung an frühere schwere Zeiten Preußens und in Würdigung der Tatsache, daß die Jahre seit dem Abschluß des Krieges ein allmählicher Weg des Wiederaufstieges gewesen seien, auf die eigene Kraft und die des Reiches zu vertrauen.

Haussuchung im Büro der Wyzwolenie-Partei

Warschau. Freitag wurde im Büro der radikalen Bauernpartei „Wyzwolenie“ eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen, bei der eine Anzahl Flugschriften beschlagnahmt wurde. Außerdem wurde die letzte Nummer der Parteizeitschrift konfisziert, die einen scharfen Artikel gegen die der Regierung nahestehende „Landpartei“ im Wilnagebiet enthält.



Südslawische Karrikatur auf die italienisch-albanische Freundschaft

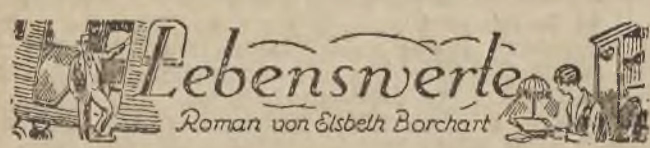
Der albanische Präsident Achmed Zogu verkauft sein Vaterland an das meistbietende Italien.

(„Koprive“).



Der Sultan ist tot, es lebe der Sultan

Die Ankunft des neuen Sultans von Marokko, Sohn des verstorbenen Sultans, in Rabat.



46. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und nun? Er konnte es wahrlich kaum fassen. Es hatte ja nur eines aufdringlichen Anrufs auf offener Chaussee bedurft, um ihm sogleich bereitwillig Folge zu leisten. Er war außer sich darüber, um so mehr, als er fühlte, welchem Umstande er diese Inkonsequenz zu danken hatte. Er wurde dadurch sehr verstimmt, verschloß sich in sein Zimmer, versuchte sich durch Arbeit zu zerstreuen und ritt nicht mehr aus. Vor seinen Angehörigen hatte er die Begegnung mit Spangenheims unerwähnt gelassen, aus einem ihm unklaren, peinigenden Gefühl heraus. Er hätte seiner Empörung über die Anmaßung jener Leute gern Luft gemacht und verschloß sie doch in seiner Brust. Schließlich hielt er es in seiner selbsterwählten Verbannung nicht mehr aus. Er schalt sich töricht, schwach, lachte sich aus und beschloß, allen Gewalten zum Trotz zu handeln. Was gingen ihn die Spangenheims an — welches Recht hatten sie, ihn aus seiner gewohnten Ruhe und Ordnung zu bringen!

So ließ er wieder sein Pferd satteln und atmete befreit auf, als er zum Schloßhof hinaus dem nahen Walde zugaloppierte. Alles, was ihn bedrückt hatte, fiel von ihm ab; er fühlte sich wieder frei und wohl.

Plötzlich vernahm er Hufschlag in der Nähe. Als er aufsah, bemerkte er eine Reiterin ihm auf demselben Wege entgegenkommen. Da wurde er über das ganze frische Gesicht blaß. Zum Umkehren, wie er es einen Herzschlag lang beabsichtigte, war es zu spät, einen Nebenweg gab es hier nicht — so faßte er den Entschluß, mit höflichem, aber steifem Gruß an ihr vorüberzureiten

Er hatte seine reservierteste Miene aufgesteckt, aber ehe er noch dazu kam, sein Vorhaben auszuführen, rief sie ihm schon auf einige Schritt Entfernung zu:

„Welches gütige Schicksal sendet mir endlich einen Retter! Herr Baron, Sie kommen mir wie gerufen. Ich habe mich nämlich im Walde verirrt und finde den Weg nach Tannenburg nicht zurück. Bin ich denn überhaupt noch auf Tannenburger Gebiet?“

Während dieser Worte war sie langsam näher geritten, hielt nun dicht vor Kurt und sah ihn mit ihrem verführerischsten Lächeln an, wobei alle ihre weißen Zähne blitzten.

Es überlief ihn heiß und kalt.

„Ja, meine Gnädigste — hier — hier ist noch Tannenburger Gebiet — dort drüben jenseits der Eiche beginnt das Helgendorfer,“ stotterte er verlegen.

Ueber Ediths Gesicht flog ein blitzschnelles, kaum merkliches Zucken. Dann steckte sie wieder ihr liebreizendes Lächeln auf:

„So haben Sie die Güte und weisen Sie der Verirrten den Weg“

„Dort — nach Osten zu liegt Tannenburg,“ antwortete er etwas kurz und ablehnend.

Sie lachte amüsiert auf:

„Sehr gut! Sie meinen also, ich könnte einfach über Bäume und Sträucher nach jener Richtung hinübersetzen? Leider habe ich keinen Kompaß bei mir, sonst würde ich mich auf den vielfach verschlungenen Pfaden wohl orientieren können, wo Osten liegt.“

Er war feuerrot geworden

„Selbstverständlich stehe ich zu Diensten.“

„Die ich mit Dank annehme, ja anzunehmen gezwungen bin.“

Sie wandte sich etwas zur Seite, um ihr Gesicht zu verbergen. Sie durfte ihn nichts von ihrem Uebermut und Triumphgefühl merken lassen sonst hatte sie verspielt. Täglich war sie ausgeritten in der Hoffnung, ihn zu treffen hatte sich sogar bis in die Nähe des Helgendorfer Schlosses gewagt ohne daß es ihr gelungen wäre etwas von ihm zu sehen. Nun traf sie ihn wo sie es am wenigsten erwartet hatte auf Tannenburger Gebiet Nur schwer vermochte sie ihren Jubel zu verbergen Aber sie war auch schlau und wußte wie man einen Mann vom Schlage Junker Kurts zu nehmen hatte Den hatte sie schon bei der ersten Begegnung erkannt. Deshalb hatte sie das Märchen von der Verirrung erfunden. Sie wußte ganz genau, wo sie war, und welcher Weg nach Tannenburg führte.

Ihr Zweck war erfüllt. Der schwerfällige, hochmütige Junker hatte ihr seine Begleitung angeboten, das genügte fürs erste vollständig. Für das übrige wollte sie sorgen.

Während er nun an ihrer Seite ritt, fing sie an, zu plaudern über die Gegend, den Waldbestand und allerhand andere Dinge, in ihrer sprühenden und gefangennehmenden Art, die noch niemals ihren Eindruck verfehlt hatte.

Kurt von Schönau geriet immer tiefer in den Zauberbann, den ihre liebreizende Person, ihr reizvolles Plaudern, ihr frisches Lachen auf ihn ausübte. Er vergaß seine Vorsätze, vergaß, wer sie war, neben der er ritt und die so vornehm und anmutig zu Pferde saß, als ob sie ihr ganzes Leben nichts anderes getan hätte, als im Sattel zu sitzen. Er war viel zu harmlos und offen, um hinter ihrem Wesen, ihrem Lachen und Sichgeben besondere Absichten zu wittern. Sie nahm ihm Sinne und Herz gefangen.

Erst als die Türme Tannenburgs sichtbar wurden, kam er zur Besinnung und erschrak Edith streckte ihm mit einem unbestimmten Lächeln und einem heißen Blick die Hand zum Abschied hin

„Tausend Dank, daß Sie mich den richtigen Weg geführt haben, Herr Baron Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“ wiederholte er ganz verdutzt, beugte sich über ihre Hand, küßte sie und ritt dann spornstreichs querfeldein.

Edith sah ihm nach. Am liebsten hätte sie laut hinter ihm hergelacht O diese Männer! Was sind sie in der Hand eines schönen, schlauen Weibes!

Plötzlich schwand jedoch das übermütige, siegesstolze Lächeln von ihren Lippen. Ihr Gesicht wurde ernst, nachdenklich und blaß Ein Vergleich stieg in ihr auf, und ein schwerer Seufzer kam aus ihrer Brust

Da gab sie ihrem Pferde die Sporen und ritt dem Schlosse zu Sie durfte jetzt nicht von dem Ziele das sie sich gesteckt hatte, abschweifen.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

=i= **Helft den armen Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen.** Auf Grund eingegangener Erlaubnis zum Sammeln von Geschenken jeder Art für die Vorgenannten, gehen einige Sammler in unserer Gemeinde umher, um die für die armen Krieger nebst Witwen und Waisen bestimmten Gegenstände zwecks einer Weihnachtsbescherung zu sammeln. Wir bitten unsere werten Leser, dieses edle Werk der Nächstenliebe nach Kräften zu unterstützen, bitten aber, auch sich von jedem Sammler die erforderliche Vollmacht vorlegen zu lassen, um nicht wilden Sammlern — Schwindlern — in die Finger zu fallen.

=i= **Unterstützung von Familienmitgliedern der zu militärischen Uebungen eingezogenen Personen.** Wer zu einer militärischen Uebung eingezogen wird, haben seine Angehörigen im Bedarfsfalle schon vom ersten Tage seiner Einberufung an ein Anrecht auf den Bezug der Unterstützung. Die Sätze betragen bei Gemeinden über 25 000 Einwohnern: Für 1 unterstützungsbedürftige Person 90 Groschen pro Tag, für 2 unterstützungsbedürftige Personen 1,10 Zloty pro Tag, für 3 und mehr unterstützungsbedürftige Personen 1,30 Zloty pro Tag. Die hierzu erforderlichen Anträge sind bei den Gemeinden einzureichen, in denen die Unterstützungsberechtigten ihren ständigen Wohnsitz haben, wobei sämtliche Familienmitglieder genau anzugeben sind. Nähere Einzelheiten erfährt man auf den Gemeindebüros.

Die Stadtapotheke versieht den Sonntagsdienst.

=i= **Ausschreibung einer Apothekerstelle in Groß-Pieckar.** Durch das Ableben des Apothekenbesitzers Jan Cetkowski in Groß-Pieckar, ist die Konzession der Apotheke erloschen. Gesuche um Erwerbung der Konzession sind bis zum 15. 1. 1928 an die Wojewodschaft zu richten. Interessenten erfahren alles Nähere in unserer Geschäftsstelle, Beuthenerstraße 2.

=i= **Zurückziehung der Zweizloty-Papierscheine mit dem Datum vom 1. Mai 1925 aus dem öffentlichen Verkehr.** Laut Verfügung des Herrn Staatspräsidenten der Republik Polen vom 28. 11. 1927 werden die vorgenannten Zweizlotyscheine mit dem 31. März 1928 ihre Zahlungsgültigkeit verlieren. Vom 1. April 1928 bis zum 31. März 1930 werden sie durch andere Zweizlotyscheine der Bank Polski im öffentlichen Verkehr ersetzt, eine spätere Einlösung also nach dem 1. 4. 1930 findet nicht mehr statt.

Kinderberatungsstelle. Die hiesige Gemeinde hat im St. Josefsstift eine kostenlose Säuglingsberatungsstelle eingerichtet. Der Leiter derselben ist der Chefarzt Dr. Dadaczinski aus dem Hüttenlazarett, dem eine Schwester aus dem Josefsstift assistiert. Minderbemittelte Mütter erhalten auf Gemeindeunkosten für ihre Säuglinge die Milch kostenlos. Sprechstunden jeden Freitag von 11—12 Uhr. Diese Einrichtung ist bereits aus deutschen Zeiten bekannt und dürfte regen Zuspruch haben. Eine einstündige Sprechstunde dürfte allerdings nicht genügen.

=i= **Betrifft Protestierung von Wechseln durch die Postbeamten.** Die Postverwaltung hat betreffs der Wechselproteste durch die Postbehörden neue Zusatzbestimmungen erlassen, und wer von unseren werten Lesern mit Wechseln zu tun hat, informiere sich dieserhalb vorher genau bei der Post, um sich vor unnötigen Wechselprotestkosten zu schützen.

Die kürzesten Tage. Die kürzesten Tage des Jahres sind die vom 17. bis 24. Dezember. Gegenwärtig haben die Nachmittage eine Dauer von nur noch 3 Stunden und 40 Minuten. Vom 19. Dezember ab zeigen sie aber schon eine kleine Zunahme. Die Vormittage nehmen jedoch noch bis zum 23. Dezember ab. Von diesem Tage bis zum Schluß des Jahres braucht die Sonne vormittags täglich nur drei Stunden und 47 Minuten, um die Mittagslinie zu erreichen.

Der goldene Sonntag. Der vierte Adventsonntag wird seit langen Zeiten der „goldene" Sonntag genannt, wohl darum, weil die Kaufleute an diesem Tage ein goldenes, d. h. sehr gutes Geschäft machen. Dieser Tag darf wohl als das Finale des Weihnachtsgeschäfts angesehen werden. Was noch in den nächsten Tagen gekauft wird, sind Sachen, die man vergessen hat. „Golden" im eigentlichen Sinne des Wortes kann dieser Sonntag nicht werden. Aber trotzdem könnten die Kaufleute ein recht gutes Geschäft machen, wenn sich das Publikum daran gewöhnen wollte, ausschließlich oder doch zum größten Teile am Orte einzukaufen. Möge der goldene Sonntag für unsere Geschäftsleute recht einträglich werden.

Beleuchtet die Hausflure. Mit der Zunahme der immer mehr kürzer werdenden Tage, rückt auch die zeitige Treppenbeleuchtung heran. In allen Fällen, wo die Haustür nach Dunkelwerden geöffnet ist, darf die Treppenbeleuchtung nicht außer Acht gelassen werden. Diejenigen Hausbesitzer und Verwalter, die sich nicht in Gefahr begeben wollen, große Summen für etwaige Unfälle, die sich aus der ungenügenden Treppenbeleuchtung ergeben können, bezahlen zu müssen, werden für eine gute Beleuchtung der Treppen sorgen. Im übrigen sei auf die bestehende Polizeiverordnung hingewiesen, die den Hausbesitzern das Beleuchten der Treppen und Flure zur Pflicht macht, andernfalls Bestrafung vorgesehen ist.

=i= **Wer hat Geld verloren?** Ein größerer Geldbetrag ist vom ehrlichen Manne gefunden worden. Gegen Erstattung der Einrückegebühr und dem üblichen Finderlohn ist Näheres in unserer Geschäftsstelle, Beuthenerstraße 2, zu erfahren.

=i= **Wer ist der Glückliche?** In der 2. Klasse der 16. Poln. Staatslotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden: Nr. 10 099 — 1000 Zloty, Nr. 17 234 — 15 000 Zloty, Nr. 33 550 — 1000 Zloty, Nr. 52 739 — 500 Zloty, Nr. 79 816 — 5000 Zloty, Nr. 79 747 — 2000 Zloty, Nr. 89 024 — 1000 Zloty, Nr. 94 605 — 150 Zloty, Nr. 95 441 — 30 000 Zloty, Nr. 103 328 — 2000 Zloty, Nr. 112 799 — 500 Zloty, Nr. 115 496 — 60 000 Zloty, Nr. 120 261 — 500 Zloty. Alle übrigen Gewinne unter 500 Zloty können aus der Gewinnliste bei uns gegen Vorzeigung der Abonnementsquittung eingesehen werden. Auch bei der Bank Gornośląski Gorniczo-Hutniczy in Kattowitz, ul. Sw. Jana 16, und in Königshütte, ul. Wolnosci 26, liegen die Gewinnlisten zur kostenlosen Einsichtnahme aus. Am 22. d. Mts. wird noch eine Staatliche Klassenlotterie für wohltätige Zwecke gezogen, wobei ein Hauptgewinn von 50 000 Zloty herauskommt und es höchste Zeit ist, daß man sich von vorgenannten Banken die ganzen Lose für 8 Zloty, die halben Lose für nur 4 Zloty besorgt.

=o= **Bergmannslos.** Auf dem Ficinusschacht der Laurahüttegrube in Siemianowice ereignete sich unter Tage am Donnerstag abends ein schweres Unglück. Der Bergmann Jan Janowka aus Siemianowice wurde während der Arbeit durch herabfallende Kohle derartig schwer getroffen, daß er dabei den Tod fand.

=i= **Eine Weihnachtsfeier** hält unsere hiesige deutsche private höhere Knaben- und Mädchenschule am 20. d. Mts., abends 7 Uhr, in ihren Schulräumen, vis-a-vis unserer Geschäftsstelle Beuthenerstraße 2, ab. Ein sinnreich zusammengesetztes Programm wird sehr viel zur Weihe und Würde dieses Festes beitragen und wir bitten unsere werten Leser, den von der verehrten Direktion ergangenen Einladungen Folge zu leisten, zumal die Preise für die Plätze sehr niedrig gehalten sind. Da unsere private höhere Mädchen- und Knabenschule unbedingt ein neues Klavier benötigt, aber keine Barmittel besitzt, bitten wir unsere werten Leser, auch bei der Anschaffung des erforderlichen Klaviers gefl. behilflich zu sein. Am Montag, den 19., findet um 4 Uhr eine Generalprobe statt, wo nur halbe Preise für die Plätze erhoben werden. Ueber den Verlauf des Festes werden wir später ausführlich berichten.

=i= **Geflügel-Cholera** ist laut Angabe der Wojewodschaft in unserer Gemeinde ausgebrochen.

=o= **Der Wochenmarkt am Freitag** hatte schon das Aussehen eines Weihnachtsmarktes. Eine Menge Weihnachtsbäume brachten die Weihnachtsstimmung. Pfefferkuchenbuden und Buden mit verschiedenen Gebrauchsgegenständen hatten sich eingefunden. Der Markt war, wie es nach der Lohnzahlung nicht anders zu erwarten war, gut beschickt. Besonders zahlreich waren dieses Mal die Obstfuhren erschienen und sie machten auch gute Geschäfte. Schlecht beschickt war der Markt mit Gemüse. Außer etwas Weiß- und Rotkraut, etwas Rosenkohl, Spinat und Grünkohl war nicht viel zu sehen. Dafür waren die Butter- und Eierhändler stark vertreten, welche auch einiges Wild zum Verkauf anboten. Die Preise für Butter und Eier hielten sich im Durchschnitt an die amtlichen Höchstpreise. Der Fleischmarkt war gut. Ebenso war der Geflügelmarkt für Laurahütter Verhältnisse als gut zu bezeichnen. Die Preise sind wieder etwas in die Höhe gegangen: für eine allerdings schwere Gans wurden 19 Zloty gefordert, schwächere Gänse waren natürlich billiger. Die Nachfrage war infolgedessen gering. Auch die fliegenden Händler hatten sich eingefunden und belebten den Markt mit ihren bunten Waren. Ueberhaupt war der Besuch des Marktes sehr gut. Es machte einem wieder Freude, einen belebten Markt zu sehen. Schon lange war das hier nicht mehr der Fall. Die Händler werden wohl keinen Grund haben, sich über den gestrigen Markt zu beklagen.

=i= **Bei der hiesigen Polizei** sind in dieser Woche wieder zehn Personen wegen verschiedener polizeilicher Uebertretungen zur Anzeige gebracht worden. Außerdem ist ein J. N. von hier wegen Betrug zum Schaden eines J. Molicki von hier und Teofil Blaszczyk aus Milowice angezeigt worden. Wegen Eisendiebstahl bei der Firma Schweitzer & Oppler in Welnowice ist der B. G. aus Bittkow zur Anzeige gebracht worden. Gertrud Wanot, Beuthenerstraße 55, hat ihre Verkehrskarte verloren. — Aus den von uns gemeldeten Massendiebstählen liegen eine Menge Wäsche, Kleider und andere Gegenstände auf dem hiesigen Polizeibüro. Geschädigte können sich dort auf Zimmer Nr. 2 melden.

=i= **In den Kammerlichtspielen** wird bis einschl. Montag „Rinaldo-Rinaldini" gegeben. Der Titel könnte leicht zu der Annahme führen, daß es sich hier um eine blutige Räubergeschichte handle, was durchaus nicht der Fall ist. Allerdings — Räuberromantik ist es, die dieses Werk erfüllt, aber eine verfeinerte, moderne, fast möchte man sagen, eine kultivierte, dafür sorgt schon der Umstand, daß Luciano Sannini — auch Albertini — die tragende Rolle verkörpert, oder vielmehr, genauer gesagt, die beiden tragenden Rollen. Er tritt nämlich gleichzeitig in der Person des eleganten Marchese, wie in der des Räubers Rinaldo-Rinaldini auf, wobei er im Verlauf der Handlung mit sich selbst die Rollen tauscht. Albertini weiß diese beiden Rollen vorzüglich zu differenzieren und fesselt stets durch sein glänzendes Spiel. Die Handlung, die von dem bekannten Schriftsteller Paul Rosenhann stammt, bringt überaus spannende Konflikte und hält das Interesse bis zum Schluß ständig wach. Prächtige Aufnahmen erhöhen überdies die an und für sich starke Wirkung des Films, der von den üblichen Abenteuerromanen durchaus abweicht. Die übrigen Hauptdarsteller des unter der künstlerischen Oberleitung Rudolf Dworskys von Max Obal sehr geschickt und in flottem Tempo inszenierten Film sind die lustige Grit Kaid, Hans Albers und die hübsche russische Tänzerin Elisabeth Pinajeff, die in ihren Aufgaben ebenfalls in höchst anerkennenswerter Weise wirken. Albertini übertrifft in diesem Film sowohl als Schauspieler als insbesondere auch als Sensationsdarsteller alle seine bisherigen Leistungen. Akrobatenkunststücke, bei deren Anblick einem der Atem stillsteht, erledigt er mit der gleichen Gelassenheit und Selbstverständlichkeit wie irgend eine andere Spielszene. Wer genußreiche Stunden erleben will, der versäume nicht, die Kammerlichtspiele aufzusuchen. Näheres war im Inseratenteil unserer letzten Freitagsnummer.

Die letzte Gemeindevertreter-Sitzung in Siemianowice in diesem Jahre

=o= Es war eine teilweise bewegte Sitzung. Wir beschränken uns heut darauf, nur einen kurzen Sitzungsbericht zu bringen und kommen mit unserem Stimmungsbericht in einer der nächsten Nummern. Von vornherein möchten wir unsere Leser aber schon darauf vorbereiten, daß uns das Verhalten der „Deutschen Sozialdemokratie" bezw. derjenigen Gruppe, die es trotz allem wagt, sich noch so zu nennen, zwingt, uns eingehend mit ihr zu beschäftigen. Das Urteil hierüber wollen wir dann der Oeffentlichkeit überlassen.

Also zur Tagesordnung. Damit den abgebauten Arbeitern der Anspruch auf die Alters- und Invalidenrente nicht verloren geht, werden für die mindestens 40 Jahre alten Arbeiter die erforderlichen Marken aus Gemeindegeldern bezahlt. Ungefähr 6000 Zloty werden hierzu gebraucht.

Bei der ul. Krotka reicht ein Grundstück in die Baufluchtlinie. Um den Schönheitsfehler zu beseitigen, tritt die Besitzerin, die Witwe Kowoll, den in Frage kommenden Grund gratis ab und die Gemeinde errichtet für ihre Kosten für zirka 800 Zloty eine Mauer.

Ferner wird die Wiedereinrichtung der Haushaltungsküchen in den Schulen Sienkiewicza und Staszica genehmigt.

Ein großzügiger Plan für die Um- und Neugestaltung des Platzes, Piotr Skargi, sowie des Terrains des kleinen Hüttenteiches, dessen Zuschüttung demnächst beendet werden soll, findet Annahme. Der erforderliche Betrag von zirka 95 000 Zloty soll auf das Budget 1928-29 genommen werden.

Für weitgehende Verbesserung der Straßenbeleuchtung werden die Mehrkosten genehmigt.

Nun kommt ein größeres Bauprojekt zur Beratung. An der Schloßstraße — Ecke Parkstraße sollen vier Klassenzimmer und darüber eine Turnhalle neu gebaut werden. (In der Vorberatung erklärte Herr Bürgermeister Poppek, daß diese Turnhalle auch dem deutschen Turnverein zur Verfügung gestellt werden soll. — (Hört! Hört!) Na, wir werden ja sehen). Da eine Baukommission nicht bestand, wird vor Abstimmung über diesen Punkt von Herrn Knappik der Antrag auf Wahl dieser Kommission gestellt. Gemeindekommissionen sind nach dem Proporz zu wählen. Die Wahl nach diesem System hätte, was von vornherein feststand, zwei deutsche und zwei polnische Mitglieder und ebensoviele Vertreter ergeben. Um das Verfahren abzukürzen, wurde von deutscher Seite vorgeschlagen, sich einfach bald auf die entsprechenden Mitglieder zu einigen. Der Vorschlag fand Annahme und es wurden in diese Kommission gewählt: die Herren Knappik, Kukaj, Halaczek und Jendrus und als Vertreter die Herren Wakkan, Niechoj, Zlobinski und Mloeck. Die polnische Fraktion versuchte bei Behandlung dieses Punktes im Trüben zu fischen und sämtliche 4 Sitze in der Baukommission für sich zu ergattern. Geglückt ist ihr dieses nicht und die Herren von der Sozialdemokratie hatten das Nachsehen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht verfehlen, Herrn Minister a. D. Kiedron unsere besondere Hochachtung auszusprechen. Dem Versuch der polnischen Fraktion, den gut gemeinten Vorschlag der deutschen Fraktion für sich auszunutzen, trat er sofort entgegen und verhinderte dadurch, daß die Erledigung dieses Punktes in die Länge gezogen wurde. Ueberhaupt hat Herr Kiedron öfter durch sein vermittelndes Eingreifen zur friedlichen Zusammenarbeit beigetragen.

Für die Arbeitslosen und Invaliden wurden 20 000 Zloty aus Gemeindemitteln, zu denen noch 7000 Zloty Wojewodschaftsgelder hinzukommen, als Weihnachtsgabe bewilligt. Auf Befragen eines deutschen Schöffen gab Herr Bürgermeister Poppek sein Wort, daß diesmal die Bons bei sämtlichen Kaufleuten Gültigkeit haben werden!

Für die Gemeindearbeiter wurden 100 Prozent, für die Gemeindebeamten und Angestellten sowie die Lehrer des Gymnasiums 50 Prozent eines Monatseinkommens auf Antrag von polnischer Seite als Weihnachtsgabe bewilligt. Wie wir hierzu von deutscher Seite hören, hätte die deutsche Fraktion, um die Arbeitsfreude zu heben, den Beamten und Angestellten auch 100 Prozent bewilligt, wenn ein entsprechender Antrag zur Abstimmung gestellt worden wäre. Von sich aus einen derartigen Antrag zu verfechten, glaubte die deutsche Fraktion keine Veranlassung zu haben, weil die Beamten und Angestellten der Gemeinde es im Verkehr mit Angehörigen der Minderheiten es an dem selbstverständlichen Entgegenkommen fehlen ließen.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung berichten wir heut nur über das Ergebnis. Zu einer ausführlichen Stellungnahme kommen wir, wie eingangs erwähnt, in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung zurück. Zu wählen waren für unsere zwölf Wahlbezirke zu den Sejm- und Senatswahlen 36 Mitglieder und ebensoviele Vertreter als Distriktskommissionen. Durch das Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion ist nur die Liste der polnischen Fraktionen durchgekommen.

Zum Schluß stellte die deutsche Fraktion noch das Ersuchen an den Bürgermeister, die sogenannte Vertretungskommission, Informationskommission wurde diese vorher von deutscher Seite genannt, nicht erst einen Tag vor der Sitzung, sondern schon mehrere Tage vorher zusammenzurufen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, Personal-Angelegenheiten, wurde zurückgezogen.

Die Galerie war überfüllt, hielt aber mustergültige Ordnung. Der Ton in den Verhandlungen ließ im Gegensatz zu vielen früheren Sitzungen nichts zu wünschen übrig.

Gottesdienstordnung:

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

4. Adventssonntag, den 18. Dezember 1927.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

4. Adventssonntag, den 18. Dezember 1927.

6 Uhr: Für die Parochianen.
7½ Uhr: Auf die Int. des Vereins selbst. Handwerker.
8¼ Uhr: Für verst. Alexander Ludwig und Josef Wittek.
10¼ Uhr: Für gefallene Krieger von Witwen und Müttern.

Montag, den 19. Dezember 1927.

1. Für verst. Karl und Agnes Feld und verlassene Seelen.
2. Für verst. Anton Reinoga und Ehefrau, Paul Rösner und Stanislaus Klimm.
3. Zur Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe in der Meinung Nierychlo.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Neuer Höchstzinssatz

Nach einer Verordnung des polnischen Justizministeriums werden in Zukunft bei normalen privaten Kreditgeschäften Zinssätze bis zu 12 Prozent jährlich als erlaubt behandelt werden. Bisher galten 16 Prozent jährlich in Polen noch nicht als Wucher. Praktisch kommen zu diesen Zinssätzen aber in der Regel noch Provisionen und andere versteckte Zinszuschläge hinzu.

Einführung von Rundreisebilletts

In der letzten Sitzung des Eisenbahnrates wurde beschlossen, probeweise Rundreisebilletts für Rundreisen in Polen einzuführen. Diese Neuerung soll in den ersten Monaten des kommenden Jahres eingeführt werden.

Neuer Salzpreis

Das Finanzministerium hat im „Dziennik Ustaw" Nr. 105 den Preis für Salz wieder neu festgesetzt. Laut Verfügung vom 21. November 1927 lauten die Preise wie folgt: 100 Kilogramm Kochsalz für Konsumenten 34 Zloty, für Detailverkäufer 100 Kilogramm 31,28 Zloty franko Ware Kattowitz.

Schnellverbindung Krakau—Kattowitz

Wie der „Kurjer Ilustr." meldet, soll vom 20. Dezember ab eine Schnellzugverbindung mit Motorwagen auf der Strecke Krakau—Kattowitz eingerichtet werden. Diese Züge sollen ein und eine halbe Stunde fahren. Es sind auch zwei Wagen dritter Klasse vorgesehen.

Kündigung des Lohntarifs

Die Tarifgemeinschaft für Eisenhütten und Bergbau behandelte in ihrer Sitzung am 15. d. Mts. wichtige Fragen. Ihre künftige Arbeit wird in den nächsten Tagen näher präzisiert werden. Zu den Verhandlungen in tariflicher Beziehung (Manteltarif — Kohlenabkommen usw.) wird nach der Regelung des Achtstundentages geschritten. Die Bergarbeiterorganisationen hatten daraufhin den Kündigungstermin der Lohnordnung behandelt und man ist zu

der Ueberzeugung gekommen, daß bei dem heutigen Steigen der Preise es nicht verbleibt, weshalb die Löhne im Bergbau und Eisenerzgruben ab 15. 12. d. Js zum 1. 1 1928 gekündigt werden. Dazu kommt noch, daß die Löhne im allgemeinen besonders niedrig sind.

Die Wahlbezirkskommissare für die Wojewodschaft

Gemäß Artikel 21 der Wahlordnung zu den Sejmwahlen hat das Innenministerium die Wahlkommissare für die 3 Wahlbezirke in Schlesien ernannt, und zwar für den Königshütter Bezirk den Dr. Kmiczyk, juristischer Hilfsarbeiter beim Königshütter Magistrat für Kattowitz den Dr. Trzeziak, Wojewodschaftsbeamter, und für Teschen den Ingenieur Rieß.

Vor der Beendigung der Schulprüfungen

Wie die polnische Presse berichtet, wird der Schweizer Pädagoge bei der Gemischten Kommission, Schulrat Maurer, Mitte Januar 1928 mit den Schulprüfungen fertig sein und noch im Laufe desselben Monats Oberschlesien verlassen.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz. Am 1. Weihnachtsfeiertag finden 2 deutsche Vorstellungen statt und zwar um 3 Uhr nachmittags „Dreimäderlhaus“, Operette nach Schubert, 7 Uhr abends Festvorstellung „Tristan und Isolde“, Oper von Richard Wagner. Am 27. 12., 3. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr, Kindervorstellung: „Aschenbrödel“, abends 7½ Uhr „Alt-Heidelberg“. Schauspiel von Meyer-Förster. Die Kindervorstellung „Aschenbrödel“ am 23. 12. fällt dagegen aus. Die Vorbestellungen für „Dreimäderlhaus“ und „Tristan und Isolde“ werden schon heute in unserem Theaterbüro — Telefon 1647 — entgegengenommen.

Gegen die Erteilung der Wander-Gewerbepatente. Auf Grund wiederholter Interventionen seitens des Zentralverbandes der oberschlesischen Handwerker, Sitz Kattowitz beim Herrn Wojewoden in der Frage betreffend Hausiererwesen, ist der Chef der Steuerabteilung bei der Wojewodschaft, Oberregierungsrat Baтecki veranlaßt worden, bezüglich der Wandergewerbepatente, sowie des Wandergewerbes und seiner schädigenden Auswirkungen für das steuerzahlende Handwerk, seine grundsätzliche Meinung, gestützt auf die bisherigen Erfahrungen in einem besonderen Referat darzulegen und dieses an das Administrationsgericht einzureichen. Bei dem Leiter der Steuerabteilung wurde gleichfalls mehrfach seitens der Handwerks-Delegationen auf die große Konkurrenz durch die sogenannten, fliegenden Händler hingewiesen welche minderwertige Ware zu Spottpreisen den leichtgläubigen Käufern anbieten und vielfach noch nicht einmal einen Wandergewerbeschein eingelöst haben, sondern „wilden“ Handel betreiben. Tatsächlich soll festgestellt worden sein, daß ein und dasselbe Patent abwechselnd von mehreren herumreisenden Händlern zugleich benutzt worden ist. Die Handwerksmeister wiesen auch darauf hin, daß der Staat unter den obwaltenden Umständen einen Steuerausfall erleidet, während die anerkannten Handwerksmeister wiederum, welche zur regelmäßigen Steuerabgabe herangezogen werden über mangelnde Absatzmöglichkeit und wenig Bestellungen infolge übermäßiger Konkurrenz zu klagen haben Aus allen diesen Gründen fordern darum die Handwerker, daß eine weitere Erteilung von Wandergewerbepatenten grundsätzlich nicht mehr erfolgt. Wie es heißt, soll die endgültige Entscheidung in dieser, für das oberschlesische Handwerk so überaus wichtigen Frage nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Massenkündigungen. Die Zeche „Viktor“ bei Michowice beabsichtigt infolge Mangel an Aufträgen ab 1. Januar 1928 den gesamten Förderbetrieb auf das Einschichtensystem zu beschränken. Infolge dieser Betriebseinschränkung sollen 500 Mann der Belegschaft nach Neujahr entlassen werden.

Ein Meineidsprozeß vor Gericht. Vor dem Myslowitzer Kreisgericht wurde der Polizeibeamte Peter T. aus Gieschewald, welcher den Maschinisten Theodor St. ohne Grund geschlagen haben soll, nach Vernehmung der Zeugen zu einer Geldstrafe von 5 Zloty verurteilt. Gegen St. sowie die beiden Zeugen, Arbeiter Max P. und Chauffeur Franz P. in Gieschewald wohnhaft, wurde wegen Meineid Anzeige erstattet. Die Angeklagten beharrten auf ihre früheren Aussagen. Obwohl die als Zeugen geladenen Polizeibeamten belastende Aussagen gegen die Beschuldigten machten, sprach das Gericht dieselben frei, mit der Begründung, daß die Aussagen der Angeklagten als glaubhaft anzusehen waren. Der Staatsanwalt beantragte wegen Meineid eine Zuchthausstrafe von je einem Jahr.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322.6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12.55 Nauener Zeitzeichen. 13.30 Zeitansage Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten 13.45—14.45: Konzert auf Schallplatten 15.30 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend) 18.45. Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus 22. Zeitansage Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst

Sonntag, den 18. Dezember 1927. 11: Katholische Morgenfeier. — 12: Willi Peiper liest ernste Legenden und fröhliche Märchen — 14: Rätselfunk. — 14.10: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde des Landwirts. — 14.40: Schachfunk. — 15.20: Märchenstunde. — 15.50—16.10: Abt. Musik. — 16.10—17: Unterhaltungskonzert. — 17: Was meinen Sie dazu? Interview mit Paul Barnay. — 18: Schallplattenkonzert. — 18.50—19.20: Paul Berger: „Kanariensportzucht und Vogelschutz“. — 19.20: Junge Erzähler. Edlef Köppen liest aus eigenen Werken. — 20.15: Uebertragung aus dem Friedeberg: Weihnachtsoratorium.

Montag, den 19. Dezember 1927. 13.45—14.45: Mittagskonzert der Funkkapelle. — 17: Hans Bredow-Schule: Abt. Literatur. — 17.30—18.15: Elternstunde. — 18.15—18.45: Für den Sendebezirk Breslau: Abt. Wirtschaftsgeschichte. — 18.15—18.45: Für den Sendebezirk Gleiwitz. Abt. Theaterwesen. — 19—19.20: Dr. Oskar Guttmann: „Einführung in die Oper des Abends“. — 19.20: Uebertragung aus der Staatsoper Berlin: „Der Kuß“.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.